

Oberhessische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

Die Oberhessische Volkszeitung erscheint jeden Werktag Abend in Gießen. Der Abonnementspreis beträgt wöchentlich 15 Pf., monatlich 50 Pf., einschl. Dringergabe. Durch die Post bezogen vierjährig 1.500 Th.

Redaktion und Expedition
Gießen, Bahnhofstraße 23. Tel. Löwengasse.
Telephon 2008.

Anreise kosten die 6 mal gelöst. Notizenleiste oder deren Raum 15 Pf.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen wolle man bis abends 7 Uhr
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 220

Gießen, Mittwoch, den 23. September 1914

9. Jahrgang

Der Krieg.

Weltanschauung.

Als eine Schule des Umlernens sieht Herr Dertel in der Deutschen Tageszeitung den Krieg. Damit hat er sicher ganz recht. Denn der Krieg, der für alle Erdbewohner ein gemeinsames ungeheurem Erlebnis ist, muß im Denken der Völker die gewaltigsten Umwälzungen hervorrufen. Auf einer neuen Grundlage wird sich nach dem Kriege der alte Kampf der Weltanschauungen fortsetzen, und dann wird sich diejenige Anschauung als die stärkste erweisen, die mit den tatsächlich getretenen Lebensnotwendigkeiten im besten Einklang steht, die von der höchsten Warte aus die kommende Entwicklung überwandt hat.

Vielleicht ist es aber jetzt schon Zeit, aus den Ereignissen einige Lehren zu ziehen, und da können wir allerdings nicht den Weg des Herrn Dertel gehen, der durch den Krieg die Meinung widerlegt findet, "daß eines Volkes Kraft im Wesentlichen auf seiner Geistesbildung und auf der sogenannten Kultur beruht". — Wie könnte sich denn das deutsche Volk gegen das ungeheure Nachland zur Wehr sehen, wenn es nicht seine überlegene Geistesbildung und „sogenannte Kultur“ hätte? Ein Jahr können wir es von allen unseren Feinden nicht einmal mit diesem einzigen aufnehmen, auch an Körperkraft mag der russische Soldat dem deutschen vielleicht überlegen sein, nur die höhere Bildung und Kultur gibt diesem die Kraft zur Überwindung einer vorerst brutalen Übermacht. Doch neben der geistigen auch körperliche Tüchtigkeit zum Kriegsführer notwendig ist, wird auf der anderen Seite niemand bestreiten. Gerade auf diesem Gebiet gibt es jetzt für manchen deutschen Politiker Gelegenheit zum Umlernen. Der Staub der deutschen Bevölkerungsmaßen gegen die ihr drohende industrie-spezialistische Entartung, der Kampf um ansteigende Arbeitslöhne, gefundene Wohnungen, billige Ernährung, war in Wirklichkeit nationale Tat!

Wir können uns weiter aber nicht zur Auffassung des Herrn Dertel bequemen, daß nun die Notwendigkeit erwiesen sei, auch in Friedenseiten „den denkbar kriegerischen Sinn zu wedeln und zu erhalten“. In Wirklichkeit war das rechte Volk doch bis zum Kriegsausbruch gar nicht kriegerisch, sondern durchaus friedlich gesinnt, und täglich beweisen wir die Behauptung der Gegner, daß dieser Krieg aus der Kriegslust des deutschen Volkes entstanden sei. Vor allem waren die Hunderttausende von Soldaten, die überzeugte Sozialdemokraten sind, solange sie den Zivilisten trugen, ganz gewiß nicht kriegerisch gesinnt. Sie bildeten und halten noch immer den Krieg für ein grauenvolles Übel. Das hindert sie lebhaftverständlich nicht, alle Energie anzupassen zur Abwehr einer Niederlage des eigenen Volkes. Aus solcher Gesinnung entspringt dann auch die höchste Kriegstüchtigkeit, nicht aus dem „derben kriegerischen Sinn“, der bei sozialen, sozialen, sozialen und sozialen Sicherheit stärker entwidet ist als bei uns.

Ein sehr heftiges Kapitel berührt Herr Dertel schließlich, wenn er das Verhältnis von Religion und Krieg behandelt. Richtig ist jedenfalls, daß der Krieg überall einen starken Aufschwung der Kirchenfrömmigkeit mit sich gebracht hat. Wir sehen diesen Aufschwung bei uns, wir sehen ihn aber auch in Frankreich, wo in überfüllten Kirchen Gott zur Rettung des bedrohten Vaterlandes angerufen wird, und ganz besonders stark leben wir ihn in Russland, wo die Russen ihre geistliche Tätigkeit auf die offene Straße verlegt haben, wo der Zar bei jeder Gelegenheit fromme Ansprachen hält und das Heer sich an außerlicher Frömmigkeit sicher von keiner anderen Armee der Welt übertreffen läßt. Es ist nun einmal eine peinliche, aus zahlreichen Berichten erweisbare Tatsache, daß der Krieg des russischen Rückzuges nicht nur durch verflissene Leidenschaften, sondern auch durch zahllose Heiligenbilder gespeist ist. Daraus geht doch hervor, daß es verschiedene Arten der Frömmigkeit gibt, und daß nicht jede von ihnen die richtige sein kann. Herr Dertel bleibt an der Oberfläche der Probleme, wenn er schreibt:

Der alte fernste und fernste Gottesglaube hat die blauen Himmel des Zweifels gesiegt und die Herzen wieder in Sturm geronnen. Selbst die gewebmäßigen Gotteszeugner (?) sind hilflos geworden und haben umherlaufen müssen. Das sind die Segnungen des Krieges, an denen wir festhalten wollen auch im Frieden.

Der Krieg ist über die Menschen wie ein unbegreifliches Geschäft hereingebrochen, er hat die Bedeutung aller Einzelwillen zu nichts zusammenkrumppfen lassen. Das Wort, das jeder seines Glücks schmied sei, gilt heut weniger denn je, und wir alle fühlen, daß über unserem Schicksal etwas waltet, das stärker ist als wir. So durchleben wir jetzt die ganze

Stunde der Empfindungen, die den Wilden angelebt des blinden Woltens der entseelten Naturkräfte beschleichen: bei Orkan, Blitzei, Erdbeben. Und daraus erklärt sich auch der Gang zum Übermenschlichen, der jetzt in manchen Bevölkerungskreisen unvermeidbar vorherrscht. Niemand wird den Schwachen, Schwabstiftigen den Trost rauben wollen, den sie in solcher Bestätigung ihres Gottesglaubens finden — aber ist solche verzweifelte Zuflucht ins Reich des unendlich Unbekannten wirklich der menschlichen Weisheit leichter Schlag?

Rein, wenn die Sturmflut vorüber ist, wollen wir wieder aufbauen und neue Dämme ziehen und wollen den Krieger und zufrieden tragen als je zuvor. Im Kampf gegen sinnloses Toben der Gewalten wollen wir unser Menschenamt bewahren und zu höheren Stufen geistiger Klarheit und fittlicher Kraft emporsteigen. Und wenn wir „umlernen“ wollen wir nicht vergessen, was den Stolz menschlicher Kulturrentwicklung seit Jahrhunderten ausmacht.

Französische Bulleins.

Paris, 21. Sept. Ein Bulletin vom 20. September, nachmittags 3 Uhr, sagt: „Auf unserer Linie haben wir am rechten Ufer der Oise Fortschritte gemacht. Alle Berufe der Deutschen mit Unterstützung ihrer schweren Artillerie unter Linie zwischen Cravonelle und Reims in durchbrechen, waren vergeblich. Die Höhe von Prismont nördlich von Reims wurde von den Deutschen wieder genommen. Die Deutschen beschlossen „ohne Grund“ erheblich die Kathedrale von Reims, die in Flammen aufging. In den Augen hat der Feind bei St. Die die Öffnungen wieder eröffneten. Unsere Angriffe auf dieser Linie föhren langsam fort wegen der Schwierigkeiten des Terrains, der Art des feindlichen Widerstandes und des schlechten Wetters.“ Wir hoffen noch keine schere Bekämpfung des Falles von Maubeuge.“

Am 20. September, 11 Uhr nachts, wurde folgendes offiziell mitgeteilt: „Auf unserer Linie haben die Truppen westlich von Reims ein wenig nachgegeben, sind aber dann unmittelbar daran wieder vorgestossen; auf dem rechten Ufer der Oise haben sie fortwährend Fortschritte gemacht. Nördlich von Reims sind alle feindlichen Angriffe, obwohl sie mit großer Energie geführt wurden, zurückgewichen worden. Im Zentrum und östlich von Reims haben uns unsere Angriffe neue Fortschritte machen lassen. In den Argonnen ist die Lage unverändert. In Soorey hat der Regen den Boden so aufgeweicht, daß die Bewegungen der Truppen sehr schwierig sind.“

Schwund der Reimscher Kathedrale?

Deutsche Barbarei?

Rom, 21. Sept. Aus Frankreich wird die Meldung verbreitet, die Kathedralen in Reims und Senlis ständen in Brand. Obwohl von Deutschland keinerlei Bestätigung dieser Sensationsmeldung eingetroffen ist, wird sie ohne jeden Vorbehalt von Protesten gegen die „Deutsche Barbarei“ ausgenutzt. Die französische Regierung schürt diese Bewegung. Die hiesige Akademie zu Luca und die internationale Künstlersvereinigung protestieren dagegen. Französische Berichte behaupten, daß deutsche Deuter sei ohne Zweck absichtlich auf die Kathedrale gerichtet worden, vertheidigen aber, daß Reims das Zentrum der französischen Stellung ist, das die Deutschen natürlich nicht schonen dürfen.

Bordeaux, 21. Sept. Im britischen Ministeriat teilte Vivian mit, daß ein Aushilf erkannt worden sei, um in den Gegenden, die von den Franzosen wieder besetzt worden sind, eine Untersuchung über die von den Deutschen anrichteten Grausamkeiten anzustellen. Die Regierung beschloß ferner, allen Männern einen Prozeß gegen die Beschiebung und Zerstörung der Kathedrale von Reims zu senden.

Wer alle diese Bericht mit einander unvereinbar vergleicht, der kommt auch heute wieder zu der Überzeugung, daß zwar unsere Truppen noch immer und vorwiegendlich nach längerer Zeit erbittert und unter den schwierigsten Verhältnissen zu kämpfen haben werden, ehe sie den Raum nördlich und östlich von Paris, den sie angeblich des französischen Besitzweisestriches wieder aufgegeben hatten, wieder ganz in ihrem Besitz genommen und die unseren Waffen stützende Entscheidung in dieser größten Schlacht des Weltgerichts herbeigeführt haben werden. Man erkennt aber auch, und zwar nicht zuletzt aus den amtlichen französischen Berichten, daß die Heeresäulen der Verbündeten aus allen Punkten des Kriegsschlachtfeldes in zwar langsamem und zähem aber doch sitem Zutrudewichen sind. Und das darf in diesen ersten Tagen des Krieges mit Zuversicht erfüllen.

Die Zerstörung der Kathedrale von Reims — vorausegelt, daß sie sich bemerkbar wird, und wir hoffen noch, daß es nicht der Fall sein wird — die Bedeutung dieses wundersamen Bauwerks wäre wieder ein neuer Beweis für die Kulturstärke des Krieges, der nur die Selbstbehauptung zum Machtschluß des Krieges nehmen kann und nicht einmal vor den verrücktesten Kulturschönen Halt macht. Wie dem aber auch sei: mit gutem Rechte glauben wir die deutsche

Heeresleitung gegen den Vorwurf in Schuß nehmen zu können, daß sie frivol und vandalfisch das herrliche Bauwerk in Brand schießen lassen. Man denkt an die Belagerung von Straßburg im Jahre 1870 und die verhängnisvolle Schonung des Münsters, man denkt daran, daß auch diesmal die Heeresleitung ausdrücklich Anordnungen getroffen hat, die Kathedrale zu schonen. Nach aller bisheriger Erfahrung dieses Krieges kann und muß man zu der Vermutung kommen, daß die Franzosen, wie schon in vielen Fällen, auch diesmal die Kirche zu einem Angriffspunkt durch Beliegung mit Maschinen-Gewehren, Geschützen usw. gemacht haben, so daß dann nur ihnen die Schuld zugezummt wäre, wenn die deutsche Heeresleitung zu einer Beschädigung der Kathedrale gezwungen war.

Die französischen Anlieheversuche in Amerika gescheitert.

WB. Stockholm, 21. Sept. (Amtlich). Ein Londoner Telegramm an das Stockholms Dagblad teilt mit, daß die französischen Anlieheversuche in Amerika endgültig gescheitert sind, da die amerikanische Regierung ihre Zustimmung verweigerte. Frankreich soll Erfolg in London suchen.

Brüssel wird nicht geräumt.

WB. Berlin, 21. Sept. (Amtlich). Die im Auslande verbreitete Meldung, daß Brüssel von den deutschen Truppen geräumt sei, ist falsch. Ebensowenig trifft die Behauptung zu, daß der deutsche Besitzerhaber die Räumung der Stadt als nahe bevorstehend angelandet habe.

Keine Unterstüzung der Gegner.

Die gesamte deutsche Presse ohne Ausnahme und die meisten Deutschen hatten sich in den ersten Wochen des Krieges daran gewöhnt, mit unzähliger Verachtung von den Gegnern Deutschlands und deren Armeen zu reden. Die ersten raschen Erfolge hatten zu einer weitverbreiteten Überheblichkeit und zu einer Triumphantie des rubigen Urteils geführt. Wir haben uns von Anfang an bemüht, den Ereignissen dieses Weltkrieges gegenüber die rubige Objektivität des Urteils zu wahren, das sich auf das Wohlergehen des deutschen Volkes und auf die Forderungen unserer sozialistischen Überzeugung zu erstreckt hat. Jetzt muß selbst die offiziöse Rundsch. Allg. Blg. zu einer Korrektur der öffentlichen Meinung scheitern und vor einer Unterschätzung der feindlichen Armeen warnen, obgleich sie selbst zu dieser Unterschätzung erheblich beigetragen hat. Die Rundsch. Allg. Blg. schreibt jetzt u. a.:

„Richt jeder Tag kann Siegesmeldungen bringen. Das überraschende, man darf wohl sagen stürmische Vordringen unseres Heeres in den ersten Wochen des Krieges hat uns verwöhnt und mag hier und da in Kreisen der Richtkämpfer zu einer Unterstüzung namentlich des französischen Heeres Anlaß gegeben haben. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß eine solche Aufstellung bei unserer Heeresleitung niemals bestanden hat. Die Kenner der Verhältnisse haben vorhergesehen, daß wir mit unseren Gegnern ein leichtes Spiel haben würden. Durch das große Aufgebot, das sie östlich von Paris ins Feld gesetzt haben, und durch die tapfere Gegenwehr, die sie dort zeigen, wird diese Vorurteil gerechtfertigt. Unsere Truppen haben einen harten Kampf zu bestehen, sie fechten mit ganzer Hingabe ihrer körperlichen und fittlichen Kräfte und verdienen die höchste Bewunderung. Doch der Kampf längere Zeit erfordert, als sich wohl mancher im Lande gedacht hat, ist in den Verhältnissen einer mit so gewaltigen Truppenmassen auf beiden Seiten unternommenen Schlacht begründet. Ungezügelt bei den Richtkämpfern würde ein Unrecht gegen die Truppen und ihre Führer bedeuten. ... Ein Sieg über minderwertige Gegner könnte nicht die Genugtuung bringen wie die Niederwerfung von Feinden, die ernst zu nehmen sind.“

Natürlich ist diese Unterstüzung des Gegners nicht allein in Deutschland zu finden. Sie ist überall da anzutreffen, wo einseitig nationalistiche Erziehung zu einem nationalen Egoismus geführt hat, der diesem Weltkrieg in allen Ländern so furchtbare Formen gibt. Aber auch in anderen Ländern kommt man zur Einkehr und Besinnung. So schreibt die renommierte englische Wochenschrift der Economist:

„Das Bestreben der ersten Kriegstage, die Deutschen als Feiglinge darzustellen, die genau wie die Buren, nicht tödlich können und sich vor der blauen Waffe fürchten — oder ihr Heer als unüchtig, ihre Artillerie als weit hinter der französischen zurückbleibend, und ihren Transport als so schlecht organisiert, daß die Soldaten an der Front Hunger leiden: das hat man nun aufzugeben. Denn die Logik der Ereignisse und die Berichte der zurückkehrenden Verbündeten beweisen, daß die Deutschen in Frankreich be-

ängstigend rasch vorgedrungen sind, daß sie mit teuflischem Mut gekämpft haben und immer wieder einem fast sicherem Tode entgegengesetzt sind. Wie wenig geugt es für den gefundenen Verstand unserer gesamten Peopie, daß sie es für einen Vorteil für unsere Truppen gehalten hat, dem Feinde Mangel an Mut und an Organisation anzudichten. Man muß seinen Feind auch im Kriege achten.

Die Behandlung von Verwundeten und Gefangenen ist es, was heutzutage gebildete Völker von barbarischen unterscheidet. In diesen Dingen muß Wechselseitigkeit herrschen. Der bloße Gedanke an Wiedervergeltung in dieser Form ist abüslich.

Die ostpreußischen Siege bringen den Österreichern Entlastung.

Berlin, 21. Sept. Die Post-Zeitung meldet aus Stochom: Die Londoner Daily Mail hat Nachricht aus Petersburg, daß man dort außerordentliche Maßnahmen trifft, um den General von Hindenburg aufzuhalten, der mit 750 000 Mann schon auf russischen Boden steht, bereit, die Offensive zu ergreifen und auf Warschau zu marschieren. Hierdurch wäre man gewiß, einen beträchtlichen Teil von den in Galizien gegen die Österreicher operierenden Armeen gegen S. Hindenburg zu senden.

Das Gouvernement Suwalki.

Das unter der deutsche Verwaltung gestellte Gouvernement Suwalki bildet das nördliche Gouvernement Russisch-Polens. Am Westen grenzt es an Ostpreußen, im Norden und Osten bildet seine natürliche Grenze gegen die russisch-litauischen Gouvernements Kovno, Wilno und Grodno der Russischen und nur im Süden ist es durch einen schmalen Streifen von etwa 60 Kilometern mit dem russisch-polnischen Gouvernement Lomza verbunden.

Es nimmt einen Altkreis von über 120 000 Quadratkilometern ein und gehört zu den am dünnsten besiedelten Teilen Russisch-Polens; im Jahre 1909 hatte es eine Bevölkerungsdichte von nur 515 Einwohnern pro Quadratkilometer, seine Bevölkerung betrug in demselben Jahre rund 633 000. Über die Hälfte der Bevölkerung, nämlich 52,3 Prozent, sind Litauer, dann kommen die Polen mit 23 Prozent, der Rest verteilt sich zwischen Juden, Russen, Weißrussen und Deutschen (6 Prozent). Die Haupterwerbsweise sind Ackerbau und Viehzucht. Industrie ist ganz unbedeutend. Im Jahre 1910 wurden in dem ganzen Gouvernement 237 der Gewerbebetriebe unterhielt, Betriebe gezählt, welche nur 3688 Arbeiter beschäftigen.

Der Seekrieg.

W. B. Berlin, 21. Sept. Nach Mitteilungen aus Amsterdam hat die englische Admiralität am 20. September folgendes bekannt gegeben:

Der deutsche Kreuzer „Emden“ von der China-Station, der sechs Wochen lang ganz aus dem Geschichtskreise verschwunden war, erschien am 10. September plötzlich im Golfe von Bengal, nahm 6 Schiffe, vertonte 5 davon und sandte das Letzte mit den Benennungen nach Kalkutta. Der englische kleine Kreuzer „Vegaus“, von Sanfior aus operierend, zerstörte Dar-es-Salam und versenkte das Kanonenboot „Möve“. „Vegaus“ wurde heute morgen, als er dicht vor Sanfior lag und Maschinen reinigte, von Königsberg angegriffen und vollständig unbrauchbar gemacht. 25 Mann der englischen Besatzung sind tot, 30 verwundet.

Hierzu wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Bei „Möve“ handelt es sich leinswegs um ein fahrtüchiges Kanonenboot. Sie war vielmehr ein Vermessungsschiff ohne jeden Kampfwert. Bei Beginn des Krieges wurde sie als für die Kriegsführung wertlos abgestuft. Der englische kleine Kreuzer „Vegaus“ hat eine Armierung von 8 Stück 10 Zentimeter-Schnelladekanonen, während unter kleiner Kreuzer „Königsberg“ (wenn um diesen handelt es sich in diesem Falle) eine solche von 10 Stück 10,5 Zentimeter-Schnelladekanonen hat.

Die englische Admiralität macht weiter bekannt: Der englische Hilfskreuzer „Corminia“ versenkte am 14. September einen bewaffneten deutschen Dampfer, vermutlich „Cap Trafalgar“ oder „Berlin“ nach zweistündigem Gefecht. „Corminia“ hatte 9 Tote. — Zu dieser Londoner Meldung wird uns von zuständiger Stelle bekannt gegeben: S. M. Hilfskreuzer „Cap Trafalgar“ ist am 14. September in der Nähe der bosnianischen Küste noch heftigem Kampfe mit dem englischen Hilfskreuzer „Corminia“ untergegangen. Die Bekanntmachung ist durch den deutschen Dampfer „Eleonore Wörmann“ getrefft worden.

Afraja.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge. 67

„Marstrand, mein Freund und Bruder, steh' ich bei.“ fuhr er fort, indem er sich zu diesem wandte. „Der Wind ist gut und wird stärker werden. Die Nacht wird morgen Abend an der Mündung des Eidsfjord sein, dort erwarte ich sie. Sie wird während der Nachtstunden onkern, denn dieser schwärmfüllige Raften wird in der Finsternis nicht durch das Klippengetöse von Staatenland schleichen oder ins freie Meer hinaus wollen. Dann sei bereit, meine Hanna, ich komme. Alles ist eingerichtet zur rohen Flucht nach Christianslund.“

„Du sollst mich finden, Henrik“, sagte sie, seine Hand festhaltend; aber ohne Antwort ließ er sie los, denn eben wurde Helgeseth Kopf über dem Kajütenbau sichtbar.

„Ich hoffe, Herr Helgeseth“, rief der Beamte, der hinter ihm war, „Sie halten es dem strengen Dienst zu gut, daß Sie belästigt würden. Ich will nicht weiter untersuchen. Segel auf, Boot fertig. Glückliche Reise, Herr!“

Ohne Aufenthalt sprangen die beiden Beamten in die wartende Zille, und mit einigen Dutzend Ruderstößen waren sie am Bord des Zuggers, der fogleich seine Segane fallen ließ und vor der Stadt hinschwamm. Die höflichen Beamten grüßten hinüber, Hanna dankte Pittam und Helgeseth, der seine Kappe ziehen muhte, murmelte laut genug, daß sie verdammt sein möchten sonst allen diesen nichtsahnigen Aufpassern, die aus lieber Zunge und Nebenamt ehrlichen Leuten den Weg verlegten.

Das kleine Abenteuer war so schnell vorübergegangen und so lustig verlaufen, daß es bald vergessen war, als der Zugger, hart an den Wind gelegt, zurückfuhr und in der nächsten halben Stunde verschwand. Die Nacht setzte den ganzen Tag über ihre Fahrt fort. Helgeseth mißte sich seinen Gros und war guter Laune, daß Wind und Wetter die Fahrt so leicht und angenehm machten. Verschiedentlich durchschmitten

Schließlich machte die englische Admiralität noch folgendes bekannt: In der Nacht vom 14. zum 15. September versuchte ein deutscher Dampfer auf dem Stammturmschuh das englische Kanonenboot „Dwarf“ durch eine Bombe zu versenken. Der Verlust mißglückte. Der Dampfer wurde erbeutet. Am 16. September versuchte ein anderer deutscher Dampfer den „Dwarf“ zu rammen. „Dwarf“ wurde nur wenig beschädigt, der deutsche Dampfer wurde vernichtet, ebenso zwei Boote mit Explosivmitteln.

Die Tätigkeit der Österreicher zur See.

Malland, 21. Sept. Dem Giornale d'Italia zufolge hat ein österreichisch-ungarisches Geschwader, bestehend aus 6 Torpedobooten und einem Kreuzer, die Station für drahtlose Telegraphie in Antivari beschossen und schwimmende Minen gelegt.

Ein japanisches Torpedoboot versenkt.

Nach Mitteilungen englischer Blätter ist ein japanisches Torpedoboot vor Kiautschau auf eine Mine gesunken und untergegangen.

Die Kämpfe in den Kolonien.

London, 21. Sept. Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Regierung läßt an, daß deutsche Truppen aus Südwest zwischen Robs und Uington ins Kapland eingedrungen sind und sich dort verschwunden haben. Man hält die deutschen Truppen für wenig zahlreich.

Alle naturalisierten Deutschen in Südafrika sind eingesperrt und in Johannesburg und Bloemfontein konzentriert worden. Aus Kapstadt sind in den letzten zwei Tagen fast 200 nach Bloemfontein abgegangen, darunter Prinz Wilhelm. (?) Zwei deutsche Handelschiffe von je etwa 5000 Tonnen sind in Kapstadt beschlagnahmt worden.

Raiobi, 21. Sept. Der britische Dampfer „Kavirondo“ brachte zwei deutsche Handelsboote auf dem Vittoria River zum Hafen. Der deutsche Dampfer „Muanga“ griff am 15. September den britischen Dampfer „Winifred“ an, welcher im Begriff war, in die englische Karungu-Bai einzufahren. Der „Winifred“ zog sich zurück und kehrte später zusammen mit dem „Kavirondo“ zurück. Er traf in Karungu, ohne Widerstand zu finden, ein.

Was Indien erfährt.

Wien, 21. Sept. Ein Kenner Indiens erklärt der Neuen Presse gegenüber Englands Politik geradezu als feldmäherisch. Die Einstellung der Dampferlinien nach Bagdad und von Bombay nach Ceylon ist vermessen, daß eine moslemische Bewegung in Indien im Entstehen ist. Diese Nahmazymen würden jedoch in keiner Weise etwas nützen, da trotz aller Eingeboren-Indiens erfüllten, was in Europa vorgeht, und zwar aus den Parzessuren, die sich wie ein Laufwerk auf noch ausgelärmte Weile über ganz Indien verbreiten und oft Dinge verrichten, die nie in europäischen Zeitungen erschienen. So sei der große Aufstand 1857/58 ohne Post und Telegraphie vorbereitet worden.

Die Unruhen in Kairo.

Berlin, 22. Sept. Ein vom 6. September datierter Brief eines in Kairo lebenden Österreichers bestätigt die Meldung, daß in Kairo Unruhen ausgebrochen sind. Es bericht hier schon ein großer Aufruhr, was gefährlich werden kann, denn wenn die Araber den Seeligen sterben erklären, kennen sie nur Christen und keine Nationalität. Gestern wurden die Russen und die Ven el Sulim-Straße im Hauptgeschäftsviertel geplündert und ausgeraubt. Englische Kaufleute kam wohl und säuften die Straßen, aber zu spät, es ging drunter und drüber. Es ist unmöglich, Geschäfte zu machen. Infolge des Motoriums fällt es den arabischen Kunden nicht ein, zu zahlen.

Italiens Neutralität.

Rom, 21. Sept. Die Stampa erwähnt, daß der Ministerrat beschlossen habe, auch weiterhin eine Politik der Neutralität zu befolgen, da bisher keinerlei Ereignisse eingetreten seien, die Italien veranlassen könnten, aus ihrer Neutralität herauszutreten. Die Regierung erkenne jedoch die Notwendigkeit, ihre Neutralität mit immer größerer Wachsamkeit und neuen Rüstungen zu umgeben.

Kampf der italienischen Sozialisten für die Neutralität.

Rom, 21. Sept. Trotzdem und Parteiteilung der radikal-sosialistischen beschlossen, nicht nur fernherin an der Politik der Neu-

italiens gut genug an. Nennen es poetisch und ist gemacht von Leuten, die seit langen haben, sich die Dinge, wie sie sind, so einzubilden, wie sie sein könnten. Wirst aber bald davon gebeitet werden, Hanna, wirft die rauhe Wirtlichkeit schon sagt und das sichere Haus und Bett finden, wenn draußen der Stern nichts bleibt als ein zudringlicher Geunkel ohne Heil und Frieden. — Geh mit ihr, Herr Marstrand, und zeigt, daß Ihr noch etwas von der Schwärmerei in Euch habt, von welcher Paul Petersen ein Kapitel zu ergänzen weiß; aber geh zu, daß Ihr sie richtig wieder obliefern, wenn Ihr die Unterseite zu feucht werden.“

Mit dieser derben Spötterei ließ er beide laufen und lag in seinem Schloß, als Hanna nach einigen Stunden an seinem Lager vorüberstahl und Marstrand leise gute Nacht sagte.

Den nächsten Tag verging wie der erste. Das Wetter blieb schön, aber der Wind wehte dann und wann breite Wellenmassen heran und blies dabei mit doppelter Kraft in die Segel. Die Meeresbogen zeigten sich heute auch monsigartig belebt. Seehunde und Tümmler umschwirrten das Schiff, aus den Brüllplätzen der Seesigel flatterten Schwärme schreiender Roben und Alsen auf, ein Finnisch spricht so hohe Hörnänen in die Luft und verhinderte Heringsscharen, mit deren Song sich zahlreiche Fischerboote beschäftigten. — Sommer und rotzige Ure sauste Helgeseth von einem solchen Booten für den Mittagstisch, und durch seinen Spott und seine Künste nötigte er Hanna selbst in die Küche zu verhindern, was sie zu Hause nie gehabt, sondern der erfahrenen Wirtshafterin ihres Vaters überlassen hatte.

„Wirst es lernen, Kind“, sagte er; „ist der Mensch darum auf der Welt, alles zu lernen, und gebe denen recht, die da meinen. Rot sei die beste Lehrerin. Wirst an Alda sehen, wie man ein Haus regiert, und hoff etwas in seinem Gesicht, was mir fast, sonst vieles, wenn du willst. Siegt in deinen Augen ein stolzer Ausdruck, niemals zurückzuschauen und keinem zu weichen.“

(Worterbung folgt.)

Freude feiernhalten, sondern auch in ganz Italien eine Agitation gegen die Kriegstreiber zu eröffnen, da vor allem die österreichische Regierung des Landes den Frieden erhebt.

Die Kapitulationen.

Wien, 21. Sept. Wie nun bekannt wird, haben die vier Großmächte Russland, Frankreich, England und die Vereinigten Staaten, die sich gegen die Aufhebung der Kapitulationen ausgesprochen hatten, offiziell bei der österreichischen Regierung Preßl eingesetzt. Deutschland, Italien und Österreich-Ungarn haben keinen Einfluss erhoben.

Malland, 21. Sept. Die Worte hat nach hier einbrechenden Nachrichten die Note des Treverbands wegen Aufhebung der Kapitulationen abgelehnt, jedoch die Art bis zum 1. November verl. gert. Man nimmt an, die Worte des Treverbands würden der Worte vorausgegangen, wenngleich die Kapitulationen über das Gesetzswesen bestehen zu lassen.

Über die Herbsttagung des Reichstages

berichtet eine Korrespondenz: Der Reichstag ist bekanntlich für den 24. November verlost worden. Ob der Reichstag bereits auf diesen Tage zusammentritt, ist noch unbestimmt, doch wird angenommen, daß der Reichstag eine Tagung vor Weihnachten aufzubringen wünscht, um einige Vorlagen zu beraten, die durch den Kriegsverlauf notwendig geworden sind. Mit dem neuen Satz für 1915 wird sich der Reichstag im Herbst noch nicht beschäftigen, sondern wahrscheinlich erst im Frühjahr eines provisorischen Satz verabschließen. Ob die Regierung Plattenforderungen über den Rahmen des Staats hinaus schon jetzt stellen wird, steht noch nicht fest. Man ist der Ansicht, daß im Krieg verlorene Einnahmen nicht erhoben werden, ohne darüber den Rahmen des Plattenangesches hinausgegangen wird. Die Beleidigung der bereits in Angriff genommenen Reibungen liegt im Interesse des Vaterlandes. Neubauten, die erst für später in Aussicht genommen waren, schon jetzt in Bedeutung zu geben, wird während der Kriegszeit kaum möglich sein.

Die politische Wandlung in Baden.

In einem Vierteljahr hat sich in Baden auf dem Gebiete der inneren Verwaltung eine völlig Wandlung vollzogen. Es war am 16. April d. J., als in der 91. Sitzung der Zweiten badischen Kammer der Minister Freiherr v. Bodman erklärte: es könne für die Regierung keine Rüde davon sein, daß Mitglieder der republikanischen Sozialdemokratie zu Bezirksräten ernannt werden, da bei legieren sie entsprechender Gemeinsinn (§ 2 Verwaltungsgegesetzes) vorausgesetzt werden müsse. Raddam Genoss Frank gegen diese Behandlung der Sozialdemokratie auf ausnahmegeschlechliche Weise energisch protestiert habe, erobrte ihn ein Genoss Frank, um zu erklären: Die heutige Erfahrung des Ministers ist ein bedauerlicher Schritt rückwärts, da er früher weniger nicht den Verlust machte, die politische Vergewaltigung einer Volksklasse in eine gesetzliche Form zu stecken; so ist er dazu gekommen, eine ganze Klasse ihrer Bevölkerung schwer zu beleidigen durch den Vorwurf, wir Sozialdemokratie ermangeln des Gemeinsinns. Daß protestiere gegen diese Beleidigung unserer Partei, die ihrem Gemeinsinn einen Minister gegenüberstellt nicht zu beweisen nötig hat.

Minister v. Bodman entgegnete: Er habe weder eine Bevölkerungsklasse, noch eine Partei als das der Gemeinsinn bezeichnet, sondern nur gesagt, die Angehörigen der Sozialdemokratie hätten den Gemeinsinn, welchen die Bestimmung des Verwaltungsgegesetzes voraussetzt. Nicht nur von der republikanischen Gemeinsinn, sondern von dem Spielen mit der Revolution habe der Minister geworben. Dazu gehörte auch die Rüde Dr. Frants zur Empfehlung des Waffenkreises als Gewaltmittel. Auf den Befund Dr. Frants: „Ich will auch nicht Bezirkstor werden“, bemerkte von Bodman: „No, Sie wären auch sehr ungern angetan dazu. Und solange Sie mit der Idee der Revolution stehen, und Sie nicht im Sinne des Gesetzes von 1863 actieren, im Bezirkstor mitzumachen.“

In seinem Replik entgegnete Genoss Frank: „Ich habe nichts dagegen, wenn der Herr Minister aus einer Partei Personlichkeit herausgreift, die ihm als Bezirkstor nicht geeignet erscheint, und quittiere dankend, daß er mich als revolutionär ungeeignet betrachtet. Ich weiß meine Zeit anders zuwenden, als im Bezirkstor zu führen.“ Der Minister hat aber nach der Verfassung ein Recht, meine vielen Parteigenossen, die sich im Bezirkstor zu mir als Bezirksteile eignen, auszufühlen. Sein Recht über unsere Haltung zur Monarchie läuft immer wieder auf die Gemeinsinnserlösung hinzu.“

Es war die letzte polemische Parlamentsrede des Abgeordneten Dr. Frant, die er überdrüpft hielt, die leiste auch gegen den Minister v. Bodman, der weichen diplomatisch nicht gegen den Widerstand bestanden, die Angehörigen der Sozialdemokratie hätten den Gemeinsinn, welches noch lange in einer persönlichen

Stimmung nachgewirkt hatte, am 16. September machte die Mannheimer Volksstimme bekannt — und der Telegraph trug es durch's ganze Land — daß der Abg. Frant vom Mannheimer Bezirkstag am 21. September als Grossmann erkannt. Beileblich kommt auch noch der Tag, an welchem die Vertretungen vom Bezirkstag und zur Kreissammlung in Baden durch das Bezirkstor auszuweichen beginnen, direkten Wahlrecht vorgenommen werden.

Organisierte Sozialdemokraten im deutschen Kriegsheer.

Der Agitationsbezirk Halle a. S. hat eine katholische Aufnahme des Bezirkssekretariats zur Errichtung der parteigehörigen Kriegsteilnehmer folgendes Ergebnis gebracht: Die Gesamtmitgliederzahl der 8 Böhlkreise betrug vor dem Kriege 2171, davon waren 2170 Männer. Bis zum 15. September waren zum Deereskrieger eingezogen 7450, das sind 25 Prozent. Da noch immer Landkunstpflichtige zu Tausenden einberufen werden, wird sich die Zahl der Erkrankten im Herre noch steigern. Von den Junctionären sind 17 Kreisvorstandsmitglieder und 100 Bevölkerungsleiter eingetreten. Einzelne Orte haben den ganzen Vorstand bis auf den letzten Mann neu wählen müssen.

Staatliche Kriegs-Arbeitslosenfürsorge in Sachsen.

Dresden, 21. Sept. Der Staat hat die Ausübung umfangreicher Rostandarbeiten vorbereitet. So sollen Wohnbauten, Dachbauten, Straßenbeläuterungen, Wasserbauten, Landstraßen, Kanalisationen usw. ausgeführt werden. Die Arbeiten erfordern viele Millionen. Bedürftigen Gemeinden gewährte der Staat fürzlich einen Kredit von 30 Millionen Mark zu Rostandarbeiten und zur Kriegshilfe.

Deutsch-österreichischer Ausruf an die „Paulen“.

Die deutsche und die österreichisch-ungarische Heeresleitung lädt in Russisch-Polen einen Aufruf verbreiten, der in hebräischer Sprache und im „jüdischen“ Deutsch, der Umgangssprache der östlichen Juden, abgesetzt ist. Das interessante Dokument, das trotz des ans uns etwas komisch wirkenden Titels sicherlich sehr wichtig sein wird, lautet:

Bu zu den Jüden in Paulen.

Die hebräische Armee, von der grausame mittel-europäische Regierungen Deutschland im Österreich-Ungarn, seinen Freien in Paulen. Der meidende Marsch von unserm Armees hat gezwungen die despoteische russische Regierung zu antausein.

Unsere Jüden tragen ein Recht und Freiheit,

gleiche Bürgerrechte, Freiheit vom Glauben, Freiheit zu arbeiten ungelöst in alle Zwecken von ekonomischen un kulturellen Leben in einer Seestadt!

Zu lang hat ihr Rück geplagt unter dem eisernen moskauischen Dach.

Wi Freiheit kommen mit zu euch, die barbarische fremde Regierung ist aus!

Die gleiche Rechte vor Jüden soll werken gebaut auf feste Fundamenten.

Sieht euch nicht, wie a hoch mol seiler, obnarrer durch hanauische Verbrechungen!

Iu wir nicht auch in 1905 vor Bar gesetzt die gleiche Rechte vor Jüden, um zu dat er nicht darauf gegeben den hechsten Blamfest?

Wie hat man sich obgezählt dem dönnen Chanu, was man hat auf sich genommen vor der ganzen Welt?

Gedenk an Armatstreben, won man treibt togteiglich die jüdische Masse von leiere eingefesselt Metamaus!

Gedenk an Lüdchen, Domel, Bialystek, Siedlach un vieler anderer blutige Pogromes!

Gedenk dem Bellis-Prozeß un die Arbeit von der barbarischen Regierung zu vertrieben dem schrecklichen Egen von Blutobranch bei die Jüden!

Aan hat der Bar gehalten sein monarchisch

Wort, was er hat gegeben, elendig in die Klemm!

Er ist jetzt wieder in die Klemm! — Ot, doß so die Siboh von seiner Versprechungen.

Gier deligner Chanu ist jetzt, zusammen zu nehmen alle

Kreien, mitzuwerken bei der Befreiung.

Als Volkskreien: eier junger Daur, eiere Rebillaus, eiere Chewroni müssen sich schließen wie ein Mann, mitzuwirken zu die heilige Sach.

Wir erwarten, als ihr wet beweisen durch, Ratten eier Ver-

schönd un eier Übergelegenheit.

Bendet sich mit dem grechten Blischau zu die Kommandanten

vom unsire Militär in die Dexter, wo seinen nohnt zu eich.

Alle Toten Sieferungen wullen bald im gut bezohlt. Bahns

dem Weg, zu bewegen in ganzen den Städte un zu brengen dem

Rischoom von Freiheit un Gerechtigkeit!

Die obere Leitung von die verbindet

deutsche un esterreichisch-ungarische Armees.

Unter dem Vorsitz von Dr. Franz Oppenheimers hat sich in Berlin ein Komitee gebildet, das eine im Jargon und in hebräischer Sprache verfasste Sammlungsschrift unter dem Titel *Alles mewasser (Herold)* in den von unseren Truppen besetzten Gebieten Russlands, unter der jüdischen Bevölkerung verbreitet. Die erste Nummer enthält unter anderem eine historisch-kritische Beleuchtung des verlogenen Wimmeles, das der Bar an seine „lieben Jüden“ gerichtet hat; eine erschütternde Liste von Gewalttaten und Vorbrüchen Nord und Verbannung, Hohn und Verachtung, die in der Wahrung des alten Testaments ausblüht: „Gedenke, was dir Amalek angetan hat!“

Die Riesen Schlacht in Frankreich.

Rom, 22. Sept. Wie die Tribune aus Rom meldet, dürfte die Schlacht noch einige Tage dauern. Die Verluste auf beiden Seiten seien bisher sehr groß gewesen. Die Deutschen hätten auf den Höhen Schöngraben angelegt und diese durch Baumkämme, Mauerwerk und Drahtzaun stark befestigen können. Außerdem hätten die Deutschen ihre Batterien dank ihrer Geschicklichkeit und der Kunst des Weichbodens so verdeckt versteckt, daß sie selbst in Abständen von zwei Kilometern nicht wahrnehmbar seien. Die Franzosen und Engländer hätten häufig Frontangriffe machen müssen, die für verhängnisvoll gewesen seien.

Rotterdam, 22. Sept. Eine Depesche aus Soissons an den Daily Express meldet, daß die Verluste der Infanterie sehr ernst seien müßten infolge des mörderischen Artillerie- und Infanteriefeuers der Deutschen. Das Schlachtfeld soll nach dem Abschluß des französischen Infanterie überall mit Leichen bedekt gewesen sein.

Rotterdam, 22. Sept. Wie die Daily Mail meldet, folgen den französischen Truppen also Bauen, um abends die Truppen zu befreien. Der Korrespondent schildert die furchtbare Verheerung der Champagne, die der Mittelpunkt der Operationen sei. Die Niederlagen seien extremit, um den Armeen den Durchgang zu bahnen. Millionen von Bewaffneten und Traubenden liegen vernichtet auf dem Boden.

Die Beschießung der Kathedrale von Reims.

Berlin, 22. Sept. Daß die Kathedrale von Reims in das Granatfeuer kam, sieht dem Berliner Volksangehöriger Anschluß feststellen, daß die französischen Geschütze vor der Kathedrale aufgestellt genommen hatten und ihrerseits zwischen begonnen haben. Daß sie dadurch das deutsche Artillerierevier auf sich und das ihnen als Deckung dienende Gotteshaus lenken müssten, verstand sich von selbst.

Genf, 22. Sept. Die durch die Kathedrale in Reims gedachten französischen Haubitzen sollten Pariser Meldungen folge für den entscheidenden Moment aufmarschiert werden. Das ungünstige deutsche Vorgehen veranlaßte sie jedoch, zu feuern. Dadurch wurde

das Bombardement allgemein. Die Fassade der Kathedrale hat etwas gelitten, aber ihre Wiederherstellung ist durchführbar. Das Stadtbauamt ist teilweise zerstört.

Rotterdam, 22. Sept. Der Berichtsjournal des neuen Rotterdamer Coran war gestern nachmittag 2 Uhr in Reims und beschreibt die Kathedrale. Das Gebäude hat schwer gelitten, ist aber als architektonische Hülle noch intakt. Der Granatangriffen dauernd an. — Der Berichtsjournal der Evening News war dieser Tage in Reims. Er berichtet: Um 4½ Uhr fing das Geschütz an der Seite der Kathedrale Feuer und brannte; Dolomite fielen auf das Dach.

Der Zweck der Übung.

Berlin, 22. Sept. Dem Berliner Tageblatt wird aus Rom ein neues Einsehen der antideutschen Pressebegegnung signalisiert, auf das Pariser Volksblatt hin, daß die Deutschen zum Vergnügen die Kathedrale in Reims in Brand schlossen. Die französische Regierung versendet bereits einen entrüsteten Protest gegen den Vandalismus der deutschen Kavallerie, und die Presse habe es schon durchgesetzt, daß die römische Universität bei der Internationalen Künstlervereinigung protestiert habe.

Haag, 22. Sept. Das neutrale Bureau meldet, daß die französische Regierung beschlossen habe, sofort auf diplomatischem Wege zu protestieren und die Entrüstung zu äußern wegen der Beschädigung der Kathedrale von Reims. Die französische Gesandte im Haag übermittelte der niederländischen Regierung einen Protest-Dekret gegen die abschäßliche Zerstörung der Kathedrale von Reims durch die Deutschen.

Der Kampf um Kiautschau.

Rotterdam, 22. Sept. Wie aus Peking gemeldet wird, nähern sich die Japaner langsam den Befestigungen von Kiautschau. Eine weitere Depesche aus Tokio besagt, daß japanische Truppen am Freitag mit Unterstützung der Flotte in der Bucht von Kiautschau, nördlich von Kiautschau, gelandet sind.

Zum Schluß der rumänischen Neutralität.

W. B. Turin, 22. Sept. Der Stampa wird aus Bukarest gemeldet: Die Regierung wird über mehrere Städte und Lagerungsorte verschließen, um Kundgebungen gegen die Neutralität und zugunsten des englisch-französisch-russischen Dreierbandes zu verhindern.

Ein rumänisches Regierungsdemente.

Rom, 22. Sept. Die rumänische Gesandtschaft in Rom hat den hiesigen Blättern eine Erklärung gesandt, des Inhalts, daß sie erstmals ist, die Preihungen einer rumänischen Rabbinatsversammlung energisch zu demonstrieren. Unter den Mitgliedern des Rabbinats herrsche vollkommen Unebereinstimmung und die Politik der Regierung sei nur die vom Kronrat geschlagen, an dem alle möglichen Parteien teilgenommen haben.

Wie die englische Regierung Truppen wirbt.

Rotterdam, 22. Sept. Wie das Rotterdamsche Tageblatt aus London meldet, hat die britische Regierung eine Verfügung erlassen, durch die allen Behörden Großbritanniens verboten wird, Maßnahmen zur Linderung der Arbeitsnot zu treffen, so lange die Werbung der englischen Behörden bei den Arbeitslosen andauert.

Der Schrecken der Franzosen.

München, 22. Sept. Im Kaiserhof eines bayerischen Landhofs schauten die dort gefangenen Franzosen beim Abschied des bayerischen Landsturmbataillons aus den Fenstern heraus. Als deren Major seine Ansprache mit einem dreifachen Hurra beklatschte, waren bereits beim ersten Hurra im Raum alle Fenster leer und die Franzosen verschwunden. So schrecklich war ihnen das Hurra der Bayern vorgeworfen.

Eine sozialdemokratische Versammlung verboten.

Stuttgart, 22. Sept. Das Stuttgarter Generalkommando verbietet eine geplante sozialdemokratische Versammlung, in der der Abgeordnete Dr. Siebeck über das Thema „gegen die Agitationsherrschaft“ sprechen wollte.

Ein zeitweises Verbot des Vorwärts.

Berlin, 22. Sept. Der Vorwärts versendet an seine Abonnenten folgende Mitteilung: Das Erscheinen des Vorwärts ist durch Verfügung des Oberkommandos in den Märzen vom 21. September 1914 auf drei Tage verboten worden.

Eine Gattenmordserie.

Leipzig, 22. Sept. In Wolfsburg hat die Ehefrau Beonica Tiepolo, die seit einiger Zeit mit einem 62jährigen Mann ein Liebesverhältnis unterhielt, ihren 42jährigen Ehemann durch Notenschlüssel bestellt geschossen. Die Frau gestand, schon früher Vergiftungsversuche gegen den Ehemann begangen zu haben.

St. Heinrich, 22. Sept. In den Flammen umgelenkt. Heute nacht braunte das Anwesen des Landwirts Friedrich Beder, der als Krieger im Felde steht, nieder. Seine Frau ist in den Flammen umgekommen. Die bedauernswerte Frau soll in ständiger Sorge um ihren Mann gelebt haben, sodoch die Vermutung besteht, die Frau habe in einem Trübsinnfall das Feuer, in dem sie umgekommen ist, angelegt.

Ein Gattenmordserien.

Leipzig, 22. Sept. Die Ehefrau des Landwirts Friedrich Beder, die seit einiger Zeit mit einem 62jährigen Mann ein Liebesverhältnis unterhielt, ihren 42jährigen Ehemann durch Notenschlüssel bestellt geschossen. Die Frau gestand, schon früher Vergiftungsversuche gegen den Ehemann begangen zu haben.

St. Heinrich, 22. Sept. In den Flammen umgelenkt. Heute nacht braunte das Anwesen des Landwirts Friedrich Beder, der als Krieger im Felde steht, nieder. Seine Frau ist in den Flammen umgekommen. Die bedauernswerte Frau soll in ständiger Sorge um ihren Mann gelebt haben, sodoch die Vermutung besteht, die Frau habe in einem Trübsinnfall das Feuer, in dem sie umgekommen ist, angelegt.

Hessen und Nachbargebiete.

Gießen und Umgebung.

— Wehr- und Brotpreise. In den Zeitungen wurde dieser Tage berichtet, daß das Ministerium Hochstpreise für Getreide und Mehl festsetzen werde. Eine solche Maßregel wäre gewiß zu begrüßen, sie würde auch jetzt noch eine für die Konsumanten günstige Wirkung ausüben, allein sie kommt viel zu spät. Sofort bei Beginn des Krieges, anfangs August, mußten die Hochstpreise für Mehl und auch für Getreide festgesetzt werden, damit würde der von Großmühlen und Viehern betriebene Brotverkauf verhindert werden können.

— Toile des Gießener Regiments. Als gesunken werden noch folgende Angehörige des Fuß-Art.-Regt. 116 bekannt: Am 20. September Gefreiter Wilhelm Schütt aus Oberndorf (Rhein). — Am 8. September Musketier Heinrich Bommel aus Strebendorf, Kreis Alsfeld. — Rekrut Heinrich Seitz, Buchbinder aus Großen-Binden. — Am 22. August Musketier Paul Seidler, Defforteur, aus Wiesbaden.

— Gefallene aus Oberhessen und Nachbargebieten: Nonnauer Willi Wöhner aus Dedenbach, Kreis Alsfeld, Feldart.-Regt. Nr. 25, 5. Batt. (Darmstadt). — Nonnauer Johann Schuchardt aus Wallersdorf, Kreis Alsfeld. — Rekrut Heinrich Seitz, Buchbinder aus Großen-Binden. — Nonnauer Otto Weiß, Feld-Art.-Regt. Nr. 25 aus Eschenrod.

— Musketier Peter Landau, Inf.-Regt. 88 aus Rauborn, bei Wetzlar.

— Zu den Fonds für Liebesgaben sind bei dem Oberbürgermeister weiter eingegangen von: Kreisschulmann Hemmerde, 2 Rate 100. — Kreisstadtbaurat Gerbel 20. — Lehrer Braun 75. — Lehrer Spratz, Witwe 75. — Frau Dr. Brück, Witwe 10. — Lehrer Karl Schmidt 20. — Kaufmann A. Götz 50. — Arbeit einer Dienststelle, überwiesen von Dr. O. Weigand 45. — Dr. Dr. Irene Günther 100. — M. Schmitz 50. — M. Schröder 200. — M. Prinz Friedrich Lüthbold 20. — M. Geh. Justizrat Helm 100. — M. Prinz 50. — M. Pastor Bockelheimer und Frau 100. — M. Möderbäcker Anna 50. — M. Kaufmann Hermann Hen 100. — M. Kaufmann Sigismund Schmidt 100. — M. Oberbaumeister Hollmann 1. Rate 40. — M. Rechtsanwalt Gustav Woerner 12. — M. Schreiber Emilie Romme 2. — M. A. B. 5. — M. C. 10. — M. C. 15. — M. C. 20. — M. C. 25. — M. C. 30. — M. C. 35. — M. C. 40. — M. C. 45. — M. C. 50. — M. C. 55. — M. C. 60. — M. C. 65. — M. C. 70. — M. C. 75. — M. C. 80. — M. C. 85. — M. C. 90. — M. C. 95. — M. C. 100. — M. C. 105. — M. C. 110. — M. C. 115. — M. C. 120. — M. C. 125. — M. C. 130. — M. C. 135. — M. C. 140. — M. C. 145. — M. C. 150. — M. C. 155. — M. C. 160. — M. C. 165. — M. C. 170. — M. C. 175. — M. C. 180. — M. C. 185. — M. C. 190. — M. C. 195. — M. C. 200. — M. C. 205. — M. C. 210. — M. C. 215. — M. C. 220. — M. C. 225. — M. C. 230. — M. C. 235. — M. C. 240. — M. C. 245. — M. C. 250. — M. C. 255. — M. C. 260. — M. C. 265. — M. C. 270. — M. C. 275. — M. C. 280. — M. C. 285. — M. C. 290. — M. C. 295. — M. C. 300. — M. C. 305. — M. C. 310. — M. C. 315. — M. C. 320. — M. C. 325. — M. C. 330. — M. C. 335. — M. C. 340. — M. C. 345. — M. C. 350. — M. C. 355. — M. C. 360. — M. C. 365. — M. C. 370. — M. C. 375. — M. C. 380. — M. C. 385. — M. C. 390. — M. C. 395. — M. C. 400. — M. C. 405. — M. C. 410. — M. C. 415. — M. C. 420. — M. C. 425. — M. C. 430. — M. C. 435. — M. C. 440. — M. C. 445. — M. C. 450. — M. C. 455. — M. C. 460. — M. C. 465. — M. C. 470. — M. C. 475. — M. C. 480. — M. C. 485. — M. C. 490. — M. C. 495. — M. C. 500. — M. C. 505. — M. C. 510. — M. C. 515. — M. C. 520. — M. C. 525. — M. C. 530. — M. C. 535. — M. C. 540. — M. C. 545. — M. C. 550. — M. C. 555. — M. C. 560. — M. C. 565. — M. C. 570. — M. C. 575. — M. C. 580. — M. C. 585. — M. C. 590. — M. C. 595. — M. C. 600. — M. C. 605. — M. C. 610. — M. C. 615. — M. C. 620. — M. C. 625. — M. C. 630. — M. C. 635. — M. C. 640. — M. C. 645. — M. C. 650. — M. C. 655. — M. C. 660. — M. C. 665. — M. C. 670. — M. C. 675. — M. C. 680. — M. C. 685. — M. C. 690. — M. C. 695. — M. C. 700. — M. C. 705. — M. C. 710. — M. C. 715. — M. C. 720. — M. C. 725. — M. C. 730. — M. C. 735. — M. C. 740. — M. C. 745. — M. C. 750. — M. C. 755. — M. C. 760. — M. C. 765. — M. C. 770. — M. C. 775. — M. C. 780. — M. C. 785. — M. C. 790. — M. C. 795. — M. C. 800. — M. C. 805. — M. C. 810. — M. C. 815. — M. C. 820. — M. C. 825. — M. C. 830. — M. C. 835. — M. C. 840. — M. C. 845. — M. C. 850. — M. C. 855. — M. C. 860. — M. C. 865. — M. C. 870. — M. C. 875. — M. C. 880. — M. C. 885. — M. C. 890. — M. C. 895. — M. C. 900. — M. C. 905. — M. C. 910. — M. C. 915. — M. C. 920. — M. C. 925. — M. C. 930. — M. C. 935. — M. C. 940. — M. C. 945. — M. C. 950. — M. C. 955. — M. C. 960. — M. C. 965. — M. C. 970. — M. C. 975. — M. C. 980. — M. C. 985. — M. C. 990. — M. C. 995. — M. C. 1000. — M. C. 1005. — M. C. 1010. — M. C. 1015. — M. C. 1020. — M. C. 1025. — M. C. 1030. — M. C. 1035. — M. C. 1040. — M. C. 1045. — M. C. 1050. — M. C. 1055. — M. C. 1060. — M. C. 1065. — M. C. 1070. — M. C. 1075. — M. C. 1080. — M. C. 1085. — M. C. 1090. — M. C. 1095. — M. C. 1100. — M. C. 1105. — M. C. 1110. — M. C. 1115. — M. C. 1120. — M. C. 1125. — M. C. 1130. — M. C. 1135. — M. C. 1140. — M. C. 1145. — M. C. 1150. — M. C. 1155. — M. C. 1160. — M. C. 1165. — M. C. 1170. — M. C. 1175. — M. C. 1180. — M. C. 1185. — M. C. 1190. — M. C. 1195. — M. C. 1200. — M. C. 1205. — M. C. 1210. — M. C. 1215. — M. C. 1220. — M. C. 1225. — M. C. 1230. — M. C. 1235. — M. C. 1240. — M. C. 1245. — M. C. 1250. — M. C. 1255. — M. C. 1260. — M. C. 1265. — M. C. 1270. — M. C. 1275. — M. C. 1280. — M. C. 1285. — M. C. 1290. — M. C. 1295. — M. C. 1300. — M. C. 1305. — M. C. 1310. — M. C. 1315. — M. C. 1320. — M. C. 1325. — M. C. 1330. — M. C. 1335. — M. C. 1340. — M. C. 1345. — M. C. 1350. — M. C. 1355. — M. C. 1360. — M. C. 1365. — M. C. 1370. — M. C. 1375. — M. C. 1380. — M. C. 1385. — M. C. 1390. — M. C. 1395. — M. C. 1400. — M. C. 1405. — M. C. 1410. — M. C. 1415. — M. C. 1420. — M. C. 1425. — M. C. 1430. — M. C. 1435. — M. C. 1440. — M. C. 1445. — M. C. 1450. — M. C. 1455. — M. C. 1460. — M. C. 1465. — M. C. 1470. — M. C. 1475. — M. C. 1480. — M. C. 1485. — M. C. 1490. — M. C. 1495. — M. C. 1500. — M. C. 1505. — M. C. 1510. — M. C. 1515. — M. C. 1520. — M. C. 1525. — M. C. 1530. — M. C. 1535. — M. C. 1540. — M. C. 1545. — M. C. 1550. — M. C. 1555. — M. C. 1560. — M. C. 1565. — M. C. 1570. — M. C. 1575. — M. C. 1580. — M. C. 1585. — M. C. 1590. — M. C. 1595. — M. C. 1600. — M. C. 1605. — M. C. 1610. — M. C. 1615. — M. C. 1620. — M. C. 1625. — M. C. 1630. — M. C. 1635. — M. C. 1640. — M. C. 1645. — M. C. 1650. — M. C. 1655. — M. C. 1660. — M. C. 1665. — M. C. 1670. — M. C. 1675. — M. C. 1680. — M. C. 1685. — M. C. 1690. — M. C. 1695. — M. C. 1700. — M. C. 1705. — M. C. 1710. — M. C. 1715. — M. C. 1720. — M. C. 1725. — M. C. 1730. — M. C. 1735. — M. C. 1740. — M. C. 1745. — M. C. 1750. — M. C. 1755. — M. C. 1760. — M. C. 1765. — M. C. 1770. — M. C. 1775. — M. C. 1780. — M. C. 1785. — M. C. 1790. — M. C. 1795. — M. C. 1800. — M. C. 1805. — M. C. 1810. — M. C. 1815. — M. C. 1820. — M. C. 1825. — M. C. 1830. — M. C. 1835. — M. C. 1840. — M. C. 1845. — M. C. 1850. — M. C. 1855. — M. C. 1860. — M. C. 1865. — M. C. 1870. — M. C. 1875. — M. C. 1880. — M. C. 1885. — M. C. 1890. — M. C. 1895. — M. C. 1900. — M. C. 1905. — M. C. 1910. — M. C. 1915. — M. C. 1920. — M. C. 1925. — M. C. 1930. — M. C. 1935. — M. C. 1940. — M. C. 1945. — M. C. 1950. — M. C. 1955. — M. C. 1960. — M. C. 1965. — M. C. 1970. — M. C. 1975. — M. C. 1980. — M. C. 1985. — M. C. 1990. — M. C. 1995. — M. C. 2000. — M. C. 2005. — M. C. 2010. — M. C. 2015. — M. C. 2020. — M. C. 2025. — M. C. 2030. — M. C. 2035. — M. C. 2040. — M. C. 2045. — M. C. 2050. — M. C. 2055. — M. C. 2060. — M. C. 2065. — M. C. 2070. — M. C. 2075. — M. C. 2080. — M. C. 2085. — M. C. 2090. — M. C. 2095. — M. C. 2100. — M. C. 2105. — M. C. 2110. — M. C. 2115. — M. C. 2120. — M. C. 2125. — M. C. 2130. — M. C. 2135. — M. C. 2140. — M. C. 2145. — M. C. 2150. — M. C. 2155. — M. C. 2160. — M. C. 2165. — M. C. 2170. — M. C. 2175. — M. C. 2180. — M. C. 2185. — M. C. 2190. — M. C. 2195. — M. C. 2200. — M. C. 2205. — M. C. 2210. — M. C. 2215. — M. C. 2220. — M. C. 22

ungen des Geschäftsbetriebes genutzt und der Bedienung der Kundenschaft die nötige Sorgfalt und Aufmerksamkeit gewidmet werden soll. Es darf deshalb jedweder berechtigter Weise eine kleine Unterbrechung der Arbeitsszeit beanspruchen werden und soll diese dadurch erreicht werden, dass die Laden in der Zeit von 1-3 Uhr nachmittags, den Stunden, in denen erwartungsgemäß der Verkehr nachlässt, geschlossen bleiben. In anderen Städten ist man schon seit längerem, sehr in gewöhnlicher Zeit, zu dieser Einrichtung übergegangen und bitten wir auch das hiesige Publikum, deren Durchführung durch entsprechende Betätigung des Eintauschs erleichtern und unterstützen zu wollen.

— Der Kaufverein Gießen zählte noch seinem jetzt vorliegenden Jahresabschluss am 30. Juni 1914 Mitglieder gegen 2714 im vorigen Jahre. Anfolgedessen liegt auch der Wertumsatz von 473 000 auf 549 336 Mark, wobei allerdings berücksichtigt werden muss, dass der vorige Abschluss die Waren erst ein reichliches Halbjahr in Betrieb war. Der Sparabteilung wurden 29067 Mark eingezahlt und 9948 Mark zurückgeschobt; die Spargelder erreichten damit die Summe von 68 287 Mark.

— Ein "Spionen"-Auto! Gehörte gäbe in Gießen mal wieder eine Spannungsstimmung, wie sie anfangs August auf der Tagesordnung waren. Auf dem Kreisamt fuhr ein Auto, darüber "Abteilung Preuß", vor. Die Insassen, ein älterer und ein jüngerer Herr, trugen den unverkennbaren Hamburger Dialekt. Das Auto wurde von zwei Gendarmen und 2 Schwestern streng bewacht, während der ältere Herr, ein Groß-Kaufmann, sich in das Kreisamt begab. Vor dem Auto sammelte sich natürlich in hellen Räumen das lebende Publikum. Von dem jüngeren Insassen des Autos erfuhr man, dass die Polizei von Hamburg bis Kassel gegangen, das man dort übernommen und umgeschloschen sei. Gießen getommen war. Die Reisenden hatten als Ausweis eine Belehrung des Generalstabskommandos in Düsseldorf und wollten noch Saarbrücken. Vom Kreisamt ging die Fahrt nach dem Bezirkskommando, wo der Transport auf jeder Seite des Trittbretts von zwei Beamten bewacht wurde. Nachdem man hier sich als unverdächtig legitimiert und nachdem das gesuchte Gepäck in das Bezirkskommando geschafft war, um dort gründlich untersucht zu werden, konnten die Reisenden ihre Fahrt fortsetzen. Ihr einziges Verbrechen war, dass sie in ein Frankfurt begeschleiftes Auto benutzten.

— Das Klein-Wärmische Verbandstheater ist eingestellt worden, da es nicht möglich ist, unter den gegenwärtigen Umständen den Betrieb aufrecht zu erhalten. Die bei dem Theater beschäftigten Schauspieler sind dadurch in eine sehr fatale Lage geraten.

— An der Marktbaustraße ist der bisher dort befindliche Breitzauber, welcher räudisches brüderliches Gelände umschloss, beseitigt worden und der Platz wird festgestellt und hergerichtet. Dadurch wird ein ganz ansehnlicher Platz gewonnen, der an den Markttagen mitbenutzt werden kann.

Wie wirken Maschinengewehre?

Die Alten haben den Tod oft als Senfmann abgebildet. Lang überholt. Auch der Tod arbeitet heute mit Maschinen. Eine der furchtbartesten ist das Maschinengewehr; "Gießkanne des Teufels" nannten die Russen im russisch-japanischen Krieg. Wie diese furchtbaren Waffenmaschinen arbeiten, zeigt der Ausszug aus einem Feldpostbrief der Hamburger Nachrichten, der über das Gesetz bei Soldau folgendes berichtet:

„Hören denn, was uns Dr. Ragonex von Soldau erzählen: An der Grenze auf einem langgestreckten Hügel eine preußische Reiterabteilung, wenige Schwadronen, direkt hinter ihnen, durch den Hügel eben gedrückt, einige Maschinengewehre, der Kavallerie zugewandt. Da kommen zwei russische Kavalleriebrigaden an, seien die paar feldgrauen Reiterinnen, und gleich verzögert auf sie ein, eine Brigade wird, die andere als Rückhalt hinterher. Unsere Dragoner ihnen entgegen, vor dem Feinde aber, im rajendien Galopp tellen sie sich rechts und links, den Maschinengewehren frei Zwischenfeld ließend. Da ist sich den Russen die Hölle auf. Was da gehabt, soll unbeschreiblich gemeint sein: in zwei Minuten war die erste Brigade ein Knäuel von Menschen- und Pferdeleibern (etwa 6000 Menschen!), die zweite, erschüttert, aufgerollt, lag zurück, aber rechts und links die deutschen hielten auf, schmetterten ein, preßten die Linie zu einem Haufen zusammen, wo keiner rückte und sich rückte konnte, gescheiterte dann Lanze und Schwert gebrauchen. So wurden zwei Brigaden vernichtet mit einem Opfer von drei Toten und 18 Verwundeten auf unserer Seite.“

Drei englische Kreuzer zerstört.

WB. Berlin, 23. Sept. Aus London wird unter dem 22. September amtlich gemeldet: Deutsche U-Boote haben in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer "Aboukir", "Dogue" und "Cressy" in den Grund. Eine beträchtliche Anzahl Mannschaften wurden durch herbeigeeilte englische Kreuzerflotte und Dampfer gerettet. Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, kann eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht erfolgen, da die U-Boote infolge der Entfernung Meldung noch nicht haben erhalten können.

Aus anderem Quellen wird bekannt, dass der Zusammenstoß am 22. zwischen 6 und 8 Uhr früh 20 Seemeilen nordwestlich von Hoorn von Holland stattfand. "Aboukir" wurde als erstes Schiff durch einen Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer "Flora" brachte 287 Überlebende nach Hymmen.

Die Panzerkreuzer "Cressy", "Aboukir" und "Dogue" stammen aus dem Jahre 1900, haben je 12 200 Tonnen Wasserdrückung, eine Bewaffnung von zwci 23,4, zwölf 15 und zwölf 7,6 cm-Geschützen, Maschinen von 22 000 Pferdekräften und 755 Mann Besatzung.

Die Kathedrale von Reims.

W. B. Große Hauptquellen, 22. Sept., abends. (Amitlich) Die französische Regierung hat behauptet, dass die Beliebung der Kathedrale von Reims keine militärische Notwendigkeit gewesen sei. Demgegenüber sei folgendes schlicht: Nachdem die Franzosen die Stadt Reims durch starke Verbündete zum Hauptkämpfungspunkt ihrer Verteidigung gemacht hatten, zwangen sie uns selbst zum Angriff auf die Stadt mit allen zur Durchführung möglichen Mitteln. Die Kathedrale sollte auf Anordnung des deutschen Heereskommandos geschossen werden, so lange der Feind sie nicht zu seinen Gunsten ausnutzte. Seit dem 20. September wurde auf der Kathedrale die weiße Fahne gezeigt und von uns geachtet. Trotzdem konnten wir auf dem Dach einen Beobachtungsposten fest-

stellen, bei der die gute Wirkung der feindlichen Artillerie gegen unsere angreifende Infanterie erklärte. Es war nötig, ihn zu besiegen. Dies gelang durch Schrapnellkugeln der Feldartillerie. Das Feuer schwerer Artillerie wurde auch jetzt noch nicht gestoppt und das Feuer einzeln, nachdem der Feind besiegt war.

Wie wir beobachten können, stehen Turm und Apsiden der Kathedrale unversehrt. Der Dachstuhl ist in Flammen ausgegangen.

Die angreifenden Truppen sind also nur so weit gegangen, wie sie unbedingt gehen mussten. Die Verantwortung trägt der Feind, der ein ehemaliges Bauwerk unter dem Schutz der Weißen Fahne zu missbrauchen versucht.

Vereinskalender.

Sonntag, 27. September.
Gießen. Staats- und Gemeindearbeiterverband. Nachmittags 3 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus.
Verantwortlicher Redakteur: F. Beiter, Gießen.
Druck: Verlag Offenbacher Abendblatt, G. m. b. H. Offenbach a. N.

Bekanntmachung.

Die Vergütungen für Verpflegung der im Bürgerwohnungen untergebrachten Mannschaften des Landsturms — zunächst für die Zeit bis 31. August — werden vom 25. d. Jrs. an im Stadtanteile, Gartenstraße 2, Seitenbau, in den Stunden von 3 bis 6 Uhr nachmittags bezahlt.

Der Vereinsfond wird für jedes Kind in einem Betrag an den Hausbesitzer oder einen der beteiligten Verwohner Zahlung gegeben. Die Auseinandersetzung mit den übrigen Beteiligten ist Sache des Empfängers. Will der Hausbesitzer oder einer der beteiligten Bewohner die Erhebung des Geldes durch einen Dritten besorgen lassen, so muß der Beauftragte einen schriftlichen Ausweis (Wollnacht) belegen.

Die in ihren eigenen Wohnungen verbliebenen (also die Gießener) Landsturmmänner können die ihnen bis Ende August zu kommenden Vergütungen schon von heute an erheben.

Gießen, den 22. September 1914.
Der Oberbürgermeister.
Keller.

Pr. Speise- und Salatkartoffeln

empfiehlt zu billigstem Tagespreis.

J. Hankel
Neuendahn 7. Telephon 612.



Spezialmarke Leander
10,50
16,50
12,50
18,50
14,50
20,50

Schuhhaus

Friedrich Magnus

Inhaber: Dr. Magnus

Gießen, Selbersweg 61.

Telephon 616.

Übersichtskarte sämtlicher Kriegsschauplätze Europas

in 8 Farben, Größe ca. 60x70 cm, herausgegeben, welche sämtliche Kriegsschauplätze mit ihren Grenzen, Orten, Festungen, Flüssen und Eisenbahnen, soweit sie von der Militärbehörde veröffentlicht sind, darstellen.

Preis nur 70 Pf.

Oberhessische Volkszeitung, Gießen
Bahnhofstrasse 23
Telephon Nr. 2008

Versand nach auswärts gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 10 Pf. für Porto

Feldpost-Pakete an Soldaten des 18. Armeekorps sind erlaubt Wichtigste Bekleidungsstücke

in vorschriftsmässigen Kistchen mit wasserdichter Wachstuchhülle versandfertig

Lungenschützer

Socken

Normal-Hemden

Kniewärmer

Strümpfe

Normal-Hosen

Leibbinden

Hosenträger

Unter-Wämse

Kopfschützer feld-grau

Taschentücher

Wollene Sweaters

Grosse Mengen. Nur prima Sachen. — Zum grossen Teil an Angehörige des Regiments geliefert.

Bahnhofstr. 14 Kaufhaus Katz, Gießen, Bahnhofstr. 14

Schriftliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Im Gewerkschaftshaus

zu verkehren, ist Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters. Durch den Besuch des Gewerkschaftshauses unterstützt der Arbeiter sein eig. Heim. Ia Speisen u. Getränke. Billig. Logis